Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

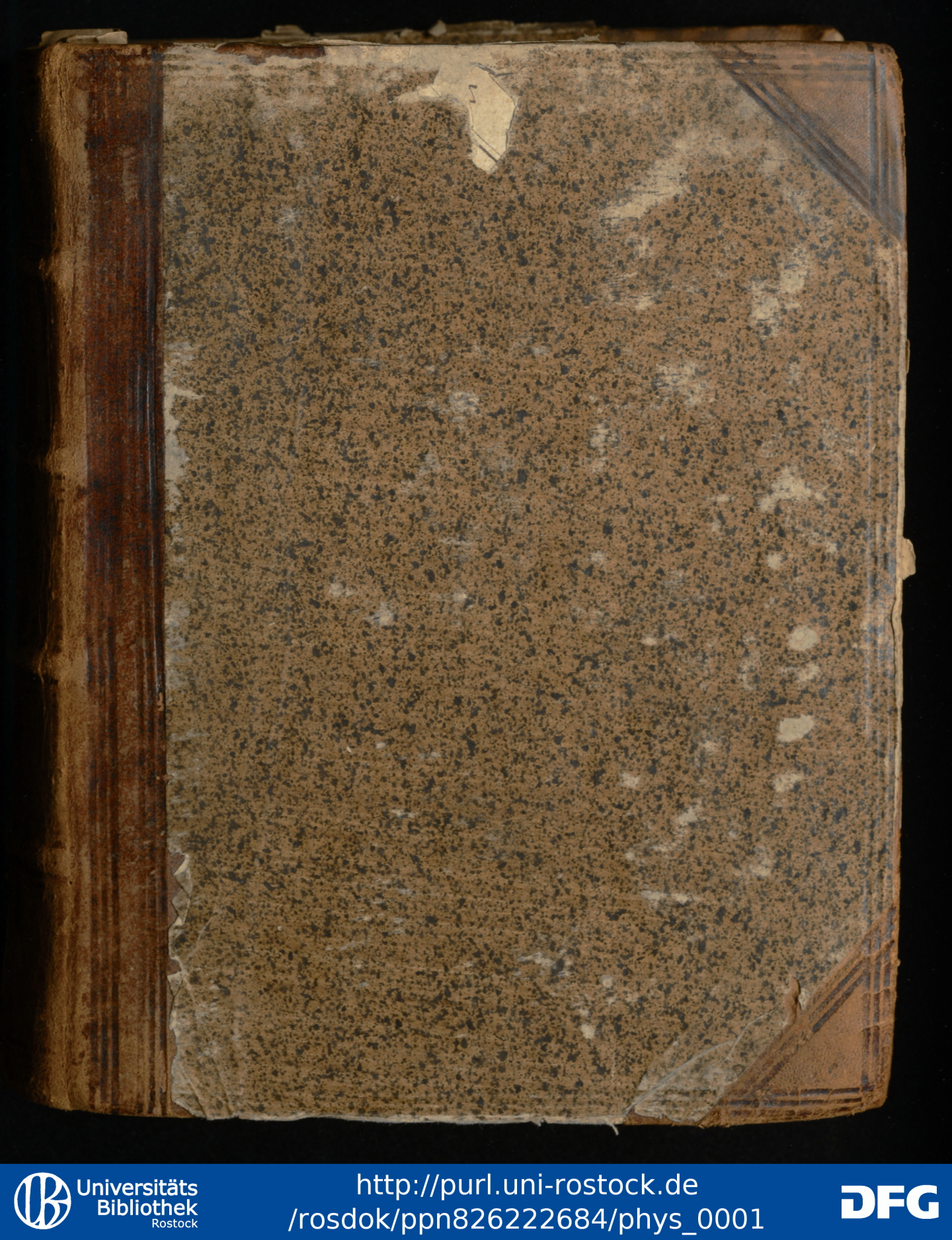
Johann Arnold Nolten

Das Leiden Jesu Als die kräfftigste Buß-Predigt, : Aus der Paßions-Geschichte Matth. 26. v. 47. biß 56. ; Am Buß-Tag den 4. Mertz 1733. Auf dem Königlichen Schloß vorgetragen ...

Berlin: Hallischer Buchladen, [1733]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826222684

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826222684/phys_0001
DFG

24 p
15 p
24 p
100 p
30 p
20 32 p
32 p
28 p
39 p
55 p –
72 p
24
20
44
20 32
43
24
40
28
20 30
79
48
48

44. 6

F. l. 1099 1–23.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826222684/phys_0002
DFG

Matt: 20 + 5-16. die Gottl: Macht und Gewalt.

Stand-Rede bey Legung des Grund-Steins zur Petri Kirche.

Apoc: 3. 17.18.19. der bestraffte Selbst-Betrug im Christenthum.

Marc: X. 28-31. der Glaube als der Grund einer warhafften Verläugnung.

Luc: 10 + 23-37. der rechte Gebrauch der Augen und Ohren.

Haggai 2 + 8.9.10. die rechte Zierde des Hauses-Ottes bey Einweihung der Petri-Kirche.

Ps: 7. 12.13.14. der gerechte Richter.

Joh: 4. 47. Vom dem Königsch:

Dan: 9. 24-27.

1 Noltenig Ant: v. Absch: Pr. 1 Pet: 3. 17.18. & 2 Cor: 4. 5.

2 Rambach: Luc: 10. 21.22. das Geheimniß der Evang: Weißheit

3. Flotwel 1 Joh: 4. von 16.

4 Elsner: Phil: 1. 22.24. Wahrer Xt Zweck v. Wunsch ihres Lebens

5. Teubers Legung des Grund-Steins zur Lut: Kirch in Derenburg.

6. Rom: 8. 21.22. die nach der Freiheit der Kinder Ottes seufzende Creatur: Schmidtm:

7. Tit: 2. 14. van den Honert.

8. Elsners Leichen-Rede beym Absterb v. Kameke.

9. 1 Pet: 1. + 24.25. die Nichtigkeit der Mensch Andreae.

10 Math: 26. + 47-56. das Leid: Jesu als die kräfftigste Buß-Predigt Noltenig.

11. Betrachtung der Worte ich bin der Gott Abrahams

12 Judae + 20.21. die Behausung Ottes im Geist Mieg.

13 2 Cor IV + 16.17.18. das Bild eines ermüdeten Knechts Rambach.

14. Jes: 28. + 29. die Quelle des Trostes Rambach.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826222684/phys_0004
DFG

20.

19

Das Leiden JEsu

Als die kräfftigste

Buß-Predigt,

Aus der Paßions-Geschichte

Matth. 26. v. 47. biß 56.

Am Buß-Tag den 4. Mertz 1733.

Auf dem

Königlichen Schloß

vorgetragen,

Und auf allergnädigsten special-Befehl

zum Druck gegeben

Von

Johan Arnold Noltenius,

Königl. Hoff-Prediger und Kirchen-Rath.

BERLIN,

im Hallischen Buchladen zu finden.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826222684/phys_0005

DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826222684/phys_0006
DFG

Eingang.

DEr leidende JESUS ist der allerkräfftigste Buß-Prediger, wann anders die Ursach und der Zweck seines bittern Leidens von uns recht zu Hertzen genommen wird. Betrachten wir die Ursach seines Leidens, es sind unsere Sünden: Er ist um unsrer Sünden willen zerschlagen, und um unserer Missethat willen verwundet: die exemplarische Straffe, die uns dem Frieden brachte, lag auf ihn. Und wann wir dieses wohl zu Hertzen nehmen, wie ist es möglich, daß wir noch in Sünden solten leben können, worinn wir dem Sohn GOttes so viele Arbeit und Mühe gemacht haben? Sehen wir auf den Endzweck seines Leidens, so hat er sich selbst für uns gegeben, auf das er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck des Eigenthums das fleißig wäre zu guten Wercken. Nehmen wir nun zu Hertzen, wie der Gerechte gelitten hat für die Ungerechte, damit er uns zu GOtt führete, und wie GOtt

§. 1. Christi Leiden erwecket uns zur Busse sehr kräfftig

Jes. 53. v. 6.

Tit. 2. v. 14.

den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit die für GOtt gilt;

Gal. 2, v. 17. wie solte es möglich seyn, daß wir, die wir glauben durch Christum gerecht zu werden, noch solten Sünder erfunden werden, und also Christum zum Sündendiener machen? Und wann wir die unaussprechliche und unbegreiffliche Liebe JEsu überdencken, welche ihn bewogen für uns arme Sünder, Banden, Schläge und Hohn, ja die äusserste Seelen-Angst, Creutz und Tod zu erdulden, damit er uns erlösete und durch sein theures Blut ihm zum Eigenthum erkauffte: Wie? solte diese übergrosse Liebe nicht unser Hertz erwecken, dem der sich für uns gegeben hat, uns gantz wiederum mit Leib und Seel zu ergeben? Ja! die Liebe Christi dringet uns al-

2. Corinth. 5. v. 14. 15. so: sintemahl wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die so da leben hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem der für sie gestorben und auferstanden ist.

§. 2. Daher wir am Buß-Tage billig auf den leidenden JEsum sehen. Darum wird uns auch der leidende JEsus an diesem Bußtage gepredigt, und sonderlich die Banden womit er für uns sich binden lassen, für Augen gestellet, daß wir dies alles auf unsere Hertzen legen, und mit inniglicher Reue erkennen: es seyn unsre Sünden die JEsum gebunden, damit er uns von den Banden der Sünden und des Todes befreyete, und predigen liesse den Gefangenen eine Erledigung,

Jes. 61. v. 1. den gebundenen eine Oeffnung: Aber auch, daß wir

durch

durch die Bande der Liebe JEsu zu ihm gezogen werden, sein sanfftes Joch, seine leichte Last auf uns nehmen, Ihm nachfolgen, und so fest an Ihm halten daß uns nichts von seiner Liebe scheiden möge.

GOtt gebe uns hiezu seines Geistes Gnade und Krafft, daß wir von der Sünden-Banden durch wahre Buß uns loß machen, und den Fußstapffen JEsu nachwandeln, wie er uns ein Fürbild hinterlassen hat. Darum lasset uns den himlischen Vater im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi in Demuth und kindlichem Vertrauen anruffen. Unser Vater ꝛc.

Paßions-Text.

Matth. 26. v. 47. biß 56.

Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölffen einer, und mit ihm eine grosse Schaar, mit Schwerdten und mit Stangen, von den Hohen-Priestern, und Aeltesten des Volcks. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet. Und alsbald trat er zu JEsu, und sprach: Gegrüsset seyst du Rabbi: Und

küssete ihn. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Da tratten sie hinzu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn. Und siehe, einer aus denen, die mit JEsu waren, reckete die Hand aus, und zog sein Schwerdt aus, und schlug des Hohen-Priesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach JEsus zu ihm: Stecke das Schwerdt an seinen Ort, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel? Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also gehen. Zu der Stunde sprach JEsus zu den Schaaren: Ihr seyd ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen, mich zu fahen: bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber

das

das ist alles geschehen, daß erfüllet würde die Schrifft der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

Erklärung und Lehren.

§. 1. Das ängliche Gebeth JEsu in seinem Seelen-Kampff ist erhöret.

SOn dem Gebeth, welches der HErr JEsus in seinem schwehren Seelen-Kampff im Garten Gethsemane, zu seinem himmlischen Vater hinaufgeschickt; schreibet der Apostel Paulus sehr nachdencklich: Er hat Gebeth und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu dem, der ihn vom Tode konte aushelffen; und ist auch erhöret, darum daß er GOtt in Ehren hatte. JEsus der Sohn GOttes selbst, da er leidet, betet er ernstlich und hefftig, und ruffet ängstiglich zu seinem allmächtigen Vater, dessen Willen zu erfüllen Er sich in das bittere Leiden ergeben. Er wuste daß der Vater ihn allzeit erhöret, weil Er ihn in Ehren hatte, und Ihn auf Erden verkläret, und sein Werck vollendet: So erhörte ihn auch GOtt aus der Furcht welche seine Seele überfallen hatte; dann so können die letzte Worte füglich übersetzet werden: Er ist auch erhöret aus der Furcht.

Hebr. 5. v. 7.

Joh. 11. v. 42.

Joh. 17. v. 4.

Wie unsern theuersten Heyland Stricke des Todes umfangen, und Angst der Höllen ihn getroffen;

Psalm 116. v. 3. 4.

wie

wie er in Jammer und Noth gekommen, aber in seiner Angst den Nahmen des HErrn angeruffen: O HErr, errette meine Seele: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch vor mir über; doch nicht wie ich will, sondern wie du wilt: Das ist Eurer Christl. Andacht noch am verwichenen Tage des HErrn vorgetragen.

§. 2. Darauf ergiebt sich der Heyland in sein bitter Leiden, und lässet sich gefangen nehmen

In dem Verfolg des Leidens JEsu sehen wir augenscheinlich, daß er aus der Furcht und Angst erhöret sey. Da die Macht der Finsterniß über ihn kam, und der gewaffnete Hauffe seiner Feinde unter Anführung des Verräthers ihn gefangen nahm, sehen wir ihn nicht mehr zittern und zagen. Er tritt mit heldenmüthiger Gedult, Sanfftmuth und Standhafftigkeit in das Leiden, welches nun von allen Seiten ihn umringete. Da die Hunde ihn umgeben, und der bösen Rotte sich um ihn macht, unterwirfft er sich dem Willen seines himmlischen Vaters, daß die Schrifft der Propheten erfüllet würde. Da man ihm die Banden anlegt, ist seine Seele nicht gebunden, als durch die Liebe zu GOtt, seinen Nahmen zu verklären, und durch die Liebe zu uns armen Sündern, uns zu erlösen.

Psal. 22, v. 17.

§. 3. Diese Betrachtung leitet uns zur Busse.

Die Betrachtung des Leidens JEsu, so Er bey seiner Gefangen-nehmung ausgestanden, soll uns auch heute zur Busse leiten.

§. 4. Abtheilung.

Und wie die wahre Buß- und Bekehrung in zwey Stücken besteht: daß wir ablassen vom bösen, und gutes thun; das arge hassen, und dem guten anhangen;

Alse

Also soll uns

Erstlich, das mannigfaltige Leiden welches unserm Heyland von Feinden und Freunden angethan, zur Warnung dienen, von allen dergleichen Sünden abzustehen, und uns für dem bösen zu hüten.

Zweytens, soll das sanfftmüthige, liebreiche und geduldige Betragen des Heylands uns erwecken, seinen Fußstapffen nachzuwandeln und dem Guten anzuhangen.

Lernen wir diese beyde Stück, nicht allein recht erkennen, sondern auch ins Werck stellen, so ist unsre Busse rechtschaffen.

Gebeth.

Gib du uns, liebster JEsu, hiezu deine Gnade, daß, wann wir die Falschheit und Boßheit deiner Feinde, und die Unbesonnenheit und Zaghafftigkeit deiner schwachen Freunde betrachten, wir uns ja denen nicht gleich stellen, welche dein Leiden vergrössert haben. Erwecke in unsern Hertzen einen rechten Abscheu an allen solchen Sünden. Und da wir deine übergrosse Sanfftmuth, Liebe, Gedult und vollkommenen Gehorsam in deinem schwehren Leiden so herrlich sehen herfürleuchten, so laß uns nicht

ruhen, biß wir diesem deinem Bilde ähnlich werden, und dir nachfolgen, dir anhangen, und gern mit dir leiden, auf das wir auch mit dir zur Herrlichkeit erhaben werden. Amen!

I.

§. 5. Das erste Stück der Busse, ist: das Böse hassen, welches dem HErrn JEsu angethan von Feinden u. Freunden.

Wann wir dann erstlich zu unsrer Warnung, das Böse und die Mißhandlungen betrachten, welche der HErr JEsus ausstehen müssen, da man Ihn gefangen nahm; so sehen wir, daß er gelitten habe von Feinden und Freunden; und finden hie viererley Gattung der Menschen, die sich an JEsu versündigten. Dann er litte hie:

1. Von einem falschen Freunde.
2. Von offenbahren Feinden.
3. Von einem unbesonnenen Freunde.
4. Von zaghafften Freunden.

§ 6. 1. Von einem falschen Freunde.

Seine Feinde kamen über Ihn, unter der Anführung seines ärgesten Feindes des Verräthers, der doch vor seinen Freund wolte angesehen seyn. Dieser war Judas, der Zwölffen einer; einer von denen welche der HErr JEsus erwehlet hatte das Reich GOttes zu predigen, welchen er mit ausgesandt hatte in seinem Nahmen Wunder zu thun: Der Mann seines Friedens, dem er sich vertraute, der sein Brod aß, erhebet gegen Ihn die Fersen, und

Ps. 41 v. 10.

schlä-

schläget durch den schnödesten Undanck hinten aus. Der Geitz, welcher diesen unglückseligen Menschen in des Satans Stricke gezogen, daß er sich erbothen, seinen Heyland für dreyßig Silberlinge zu verrathen, trieb ihn jetzo, sein verdammtes Unternehmen ins Werck zu stellen, so daß er ein Vorgänger und Anführer wird, derer die JEsum fingen. Ap. Gesch. 1. v. 16. Er verbirget seine Boßheit unter dem heuchlerischen Schein der Freundlichkeit und Ehrerbietung. Er grüsset JEsum und nennet Ihn Rabbi, seinen Lehrer und Meister, dessen Gebot und Lehre er doch mit Füssen tratt, dessen Treue und Liebe er mit dem schnödesten Undanck belohnete. Er giebt Ihm einen Kuß, wie die Jünger bey den Juden ihren Lehrern dies Zeichen der Freundschafft und Ehrerbietung zu geben pflegten. Aber, O! ein falscher und verrätherischer Kuß! Denn dies Zeichen der Freundschafft und Ehrerbietung ist den Feinden JEsu ein Zeichen und Losung, daß er es sey, den sie greiffen solten. Ein Kuß, gleich 2. Sam. 20. v. 9. 10. demjenigen, welchen Joab gab dem Amasa, aber dabey ihn mit dem Schwerdt erstach.

Lasset uns nun hiebey mit unsern Gedancken ein wenig stille stehen. §. 7. Warnung für Falschheit. Niemand ist unter uns, so offt er an diesen schnöden Verrath gedencket, der sich nicht darüber entsetzen, dem nicht ein Grausen über diese abscheuliche That ankommen solte.

Aber wann wir diesen Greuel recht einsehen, so müssen wir auch selbst von Hertzen für allen dergleichen Sünden einen Abscheu haben. Ach wie manniger nennet JEsum seinen HErren und Meister, und thut doch nicht was JEsus gebeut! Wie manniger ehret und küsset ihn gleichsam, mit dem Munde, und sein Hertz ist doch ferne von JEsu! Wie manniger will vor einen Jünger JEsu und wahren Christen angesehen seyn, setzet sich zu seinen Füssen, höret sein Wort, redet auch wohl in seinem Nahmen, gehet an seinen Tisch, und isset von dem Brod und trincket von dem Kelch, welche JEsus zur Gedächtniß seiner Liebe uns gegeben hat, geniesset auch um der Bekänntniß JESU willen viel gutes in diesem Leben: Und liebt dennoch JEsum nicht, verlässet und verachtet die Warheit die in Christo ist, die Unschuld und Gerechtigkeit, um schändlichen Gewinstes willen! Wie offt werden unschuldige Glieder JEsu ihren mächtigen Feinden um eines geringen zeitlichen Vortheils willen übergeben und verkauffet! Solche Heuchler und falsche Christen sind die ärgesten Feinde JEsu Christi, und thun allezeit seinem Reich vielmehr Schaden und Abbruch, als die offenbahre Ungläubige und Feinde der Kirchen GOttes. Ist nun bey uns einige Liebe zu JESU, so lasset uns von Hertzen hassen alle Heucheley, alle Verstellung und Falschheit, so wohl im Dienst GOttes, als im Umgang mit den Menschen; Dann der HErr hat ein Greuel an den Falschen. Insonderheit

lasset

lasset uns dem Geitz, als der Wurtzel alles Ubels von Hertzen feind seyn und bleiben, sonst können wir nicht Freunde JEsu seyn.

§. 8 II. Von offenbahren Feinden.

Der HErr JEsus leidet nun zweytens auch von seinen offenbahren Feinden, die sein falscher Freund und Verräther gegen Ihn anführete. Es kam eine grosse Schaar, oder Hauffe, mit Schwerdten und mit Stangen, die von den Hohen-Priestern und ältesten des Volcks, das ist vom grossen Rath der Juden waren abgesandt, deren auch einige nach dem Zeugniß des Evangelisten Lucas mit darbey waren. Diese legten nun die Hände an JEsum und grieffen Ihn. Luc. 22. v 52. Die eigentliche Verfolger JEsu waren hie die Obersten der Juden, die im Geist- und Weltlichen dem Volck vorgesetzet waren: und diese hatten nichts anders wieder JEsum, als daß er mit seiner kräfftigen Lehre und unschuldigem Leben sie beschämet, und durch die grosse Wunder ihre neidische Hertzen erbittert, daß sie den Schluß gefasset hatten ihn zu tödten. Joh. 11. v. 46-50. Diesen blinden Leitern folget und dienet ein grosser gewaffneter Hauffen, nehmlich die Diener des grossen Raths und Römische Krieges-Knechte, die theils von dem Rath dazu befehliget, und theils von dem Land-Pfleger ausgebeten waren. Das blinde Volck wird hie von ihren Führern verführet, und meynen vielleicht auch einige unter ihnen in ihrer Einfalt, sie thäten GOTT einen Dienst daran. Joh. 16. v. 2.

§. 9 Warnung für der Verfolgung.

An solchen offenbahren Feinden und Verfolgern JEsu, hat es der Christlichen Kirchen nie gefehlet. Wie erstlich die Juden und hernach die Heyden gegen Christum und sein Reich gewütet, ist niemanden unter uns unbekannt. Und wolte GOtt, daß unter denen die sich Christen nennen, nicht auch solche aufgestanden wären, die JEsum offenbahr verfolgen, und die sein Evangelium und die Bekenner seines Nahmens mit Feuer und Schwerdt suchen auszurotten; aus keiner andern Ursach, als weilen durch das Licht ihre Finsterniß bestraffet wird. Die Priester stifften solche Verfolgungen an, und das blinde Volck, welches gedencket die Priester können nicht irren im Gesetz, lässet sich durch solche Führer zu aller Grausamkeit verführen; Das haben wir ja noch in unsern Tagen gehöret, und solcher viele mit unsern Augen mitleidig gesehen, welche um keiner Ubelthat willen gegriffen und gebunden und unbarmhertziger Weise verjaget sind; die man auch wohl von dem Erdboden zu vertilgen suchte, wo nicht GOTT Könige und Fürsten erwecket, die sich der Verfolgten angenommen, und für allen andern die Mildthätigkeit unsers allergnädigsten Königs sehr viele solcher unschuldig Vertriebenen recht väterlich in seine Lande aufgenommen hätte, und noch aufnähme, wofür der grosse GOtt ein reicher Vergelter seyn wird. Haben wir nun für solchen Verfolgungen, die auch wieder das Gesetz der Natur streiten, einen gerechten Abscheu, so lasset uns wohl auf unserer Hut stehen, daß wir keinen Unschuldigen und Gerechten

Jerem. 18. v. 18.

ver-

verfolgen, noch jemanden Gewalt und Unrecht thun; wir möchten uns sonst an einem frommen Christen, und also an Christo selbst vergreiffen. Denn was einer thut, an einem unter den geringsten Brüdern JEsu, es sey gutes oder böses, das thut er an Christo selbst: und der wird auch an jenem Tage das Gute nicht unbelohnet, und das Böse nicht ungestraffet lassen. Matth. 25. v. 31. 46.

Der HErr JEsus leidet aber nicht allein von seinen Feinden, sondern auch von seinen wahren Freunden und treuen Jüngern; deren einer sich zuerst durch Übereilung unbesonnener Weise vergehet, bald darauf aber mit den übrigen Jüngern allen, die JEsum verliessen, davon fliehet. §. 10 III. Von einem unbesonnenen Freunde.

Der sich im gerechten Eyfer übereilete, war Simon Petrus, dessen redliches Hertz ihn offt antrieb, daß er mehrentheils im guten, zuweilen auch in Übereilungen und Schwachheiten den übrigen Jüngern vorgriff. Dieser treue Jünger JESU, der seinen HErrn und Meister hertzlich liebete, konte nicht anders als mit grossem Unwillen ansehen, daß man den Unschuldigen, eben als ob er ein Missethäter wäre, gefangen nahm, und ihm die Banden anlegete. Er gerieth dadurch in einen zwar gerechten Eyfer; aber sein Eyfer gieng zu weit, und sein Zorn that nicht was recht war für GOtt. Vielleicht meynete er die Worte Christi vor sich zu haben: wer nicht hat, verkauffe sein Kleid und Luc. 22. v. 36.

und kauffe ein Schwerdt. Mit welchen Worten der HErr JESUS von den gefährlichen Zeiten prophezeyet, die bald in Judäa kommen solten, da man sich ehe nach einem Schwerdt, als nach einem Kleide umsehen würde. Petrus aber meynet vielleicht, nun seye es die Zeit, das Schwerdt zu gebrauchen. Die Jünger hatten unter sich zwey
Luc. 22. v. 38. Schwerdter, sich damit auf ihren Reisen wieder die in Judäa damahls häuffig streiffende Mörder, auch Wölffe und wilde Thiere zu wehren; nicht aber sich damit wieder die Diener der Obrigkeit zu setzen. Und ob schon damahls die Jüdische Obrigkeit das Schwerdt schändlich mißbrauchete, so stund es doch Petro nicht zu, wieder die Obrigkeit das Schwerdt zu zücken, und sich wieder GOttes Ordnung zu setzen. That die Jüdische Obrigkeit hie schon offenbahre Gewalt und Unrecht, Petrus solte dies dem Gericht GOttes, des Richters aller Welt, überlassen; dann, wie der Heyland sagt, wer das Schwerdt nimmt, soll durchs Schwerdt umkommen, das ist nicht allein: Wer, da ihm das Schwerdt nicht gegeben ist, sich wieder die Obrigkeit setzet, die das Schwerdt träget, der solle umkommen; sondern auch: so jemand der das Schwerdt träget, mit dem
Offenb. 13. v. 10. Schwerdt Unschuldige tödtet, den wird GOtt schon zu seiner Zeit straffen.

§. 11. Was JEsus hiebey gelitten. Der HErr JEsus wolte auch nicht, daß seine Jünger mit fleischlichen Waffen vor Ihn solten kämpffen; Dann sein

sein Reich war nicht von dieser Welt. Der Sohn GOttes hatte des Himmels Heer zu seinen Diensten, und sein Vater im Himmel hätte Ihm senden können mehr denn zwölff Legionen Engel; wann er sich aus der Feinde Händen reissen, und nicht vielmehr die Schrifft erfüllen wollen. Daß nun aber einer von seinen Jüngern zu den Waffen griff, daraus hätten seine Feinde Anlaß nehmen können, Ihn und seine Lehre zu lästern, als ob er, der den Frieden, Sanfftmuth und Gedult geprediget, nunmehro seine Jünger selbst wieder die Obrigkeit waffnete. Es hat dann auch der Heyland bey dieser unbesonnenen That Petri in seinem Gemüth gewißlich gelitten, und dieser unzeitige Eyfer konte dem HErren JESU nicht anders als empfindlich seyn, und muste seinen Schmertz vergrössern. Joh. 18. v. 36.

An diesem Petro mögen sich wohl spiegeln, erstlich alle Jachzornige, hernach auch alle blinde Eyferer. §. 12. Warnung für Jach-Zorn.

Die besten und redlichsten Gemüther haben diese Schwachheit am meisten an sich, daß sie leicht, wann sie eine gerechte Sache haben, in Eyfer und Zorn gerathen, und im gerechten Zorn zu weit gehen und sich selbst rächen. O! wie wohl thäten alle Menschen, die diesen Fehler an sich erkennen, stets zu gedencken, an die Warnung Davids: Zürnet ihr, so sündiget nicht; und an die heilsame Lehre Jacobi: Ein jeglicher Mensch sey langsam zum Zorn, dann des Menschen Zorn thut nicht was für GOtt recht ist. Ps. 4. v. 5. Jac. 1. v. 19. 20.

ist. Und an die Regul Pauli: Rächet euch selbst nicht meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn GOttes, denn es stehet geschrieben, die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Weilen auch diese hefftige Gemüths-Bewegung den Menschen übereilet, ehe ers sich versiehet; so haben wir desto mehr Ursach fleißig zu GOtt zu beten, um einen sanfften, stillen und gesetzten Geist; dabeneben auch über unser Hertz zu wachen, und dasselbe mit allem Fleiß zu bewahren, daß wir unsers Muths HErren bleiben; dann nach dem Ausspruch Salomons, ist ein Gedultiger besser denn ein Starcker, und der seines Muthes Herr ist, dann der Städte gewinnet.

Sprüch. 16. v. 32.

§. 13. Warnung für blinden Religions-Eyfer.

An Petro mögen sich auch spiegeln alle blinde Eyferer, welche durchs Schwerdt und allerley Zwang-Mittel und Gewaltthätigkeit die Christliche Religion verfechten und ausbreiten wollen. Die Waffen unsrer Ritterschafft, und des Krieges, welchen Christen zu führen haben, sind nicht fleischlich, und dennoch mächtig für GOtt und durch GOtt, zu verstöhren die Befestungen. Christen ergreiffen und ziehen an den Harnisch, das ist, die gantze Waffen-Rüstung GOttes: Den Gürtel der Warheit, den Brust-Harnisch der Gerechtigkeit, die Schuh der Fertigkeit und Festigkeit des Evangelii des Friedens, den Schild des Glaubens, den Helm der Hoffnung zur Seeligkeit. Und sie brauchen kein ander Schwerdt

2. Corinth. 10. v. 4. 5.

Ephes. 6. v. 10. 17.

Schwerdt gegen ihre geistliche Feinde, als das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes. Dem Hause Juda, das ist, allen wahren Bekennern des Nahmens JESU, soll geholffen werden durch den HErren ihren GOtt, und nicht durch Bogen, Schwerdt, Streit, Roß oder Reuter. Die Auferbauung der zerfallenen Mauren Jerusalems und des geistlichen Hauses GOttes, soll nicht durch Heer oder Krafft, sondern durch den Geist des HErren geschehen. Es ist auch unmöglich durch fleischliche Wafen die Menschen zum Glauben zu bringen, und zu GOtt zu bekehren; denn das muß durch Uberzeugung des Geistes, durch die lebendige Krafft des Wortes GOttes, und durch die Andringung der Wahrheit an das Gewissen der Menschen geschehen. Petri Schwerdt hat nie jemanden bekehret, aber Petri kräfftige Predigt gieng seinen Zuhörern durchs Hertz. Das war ein scharffes zweyschneidiges Schwerdt, welches durchdrung biß zur Scheidung der Seelen und des Geistes, auch Marcks und Beinen, und das die Gedancken und Sinnen des Hertzens richtete. Der unsträffliche und gute Wandel Petri und aller Apostel, wodurch sie ihr Licht vor den Menschen leuchten liessen, und die Wercke der Finsterniß bestraffeten, hatte Krafft die Hertzen der Menschen zu rühren, welche aber durch fleischlichen Eyfer und Gewaltthätigkeit nur destomehr verhärtet und erbittert werden.

Hos. 1. v. 7.

Zach. 4. v. 6.

Hebr. 4. v. 12.

Es pfleget auch den blinden Eyferern ihre Hefftigkeit und vermeynter tapfferer Muth bald zu entfallen. So lange sie einige Hülffe des fleischlichen Arms vor sich zu haben vermeynen, schlagen sie mit dem Schwerdt drein; aber wann sie bey Menschen keine Hülffe sehen, und die Noth groß wird, sind sie die allerfurchtsamsten, wie wir es auch hie an Petro sehen können.

§. 14. IV. Von zaghafften Freunden.

Denn da der HErr JEsus sich gefangen gab, und von der Schaar gegriffen und gebunden wurde, da heist es von Petro so wohl, als von den übrigen Aposteln; da verliessen ihn alle Jünger und flohen. Und dies ist das vierdte, welches der HErr JEsus von seinen furchtsamen Freunden hat leiden müssen. Daß diese Schwachheit und Furcht alle seine Jünger überfallen würde, das hatte der liebste Heyland ihnen an demselbigen Abend zuvor verkündiget: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, dann es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Siehe es kommt die Stunde, und ist schon kommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das seine, und mich alleine lasset. Aber ich bin nicht alleine, sondern der Vater ist bey mir. Da hatte der Heyland Ursach zu klagen, wie David im Geist zuvor geweissaget: Ich bin fremd worden meinen Brüdern, und unbekant meiner Mutter Kindern. Und: meine Freunde hast du ferne von mir gethan; Du hast mich ihnen zum Greuel

Matth. 27. v. 31.

Joh 16. v. 32.

Ps. 69. v. 10.

Ps 88. v. 19.

Greuel gemacht; Ich liege gefangen, und kan nicht auskommen. Du macheſt, daß meine Freunde und Nächſten, und meine Verwandten ſich ferne von mir thun, um ſolches Elendes willen.

§. 15. Warnung für Zaghafftigkeit.

Da ſehen wir nun augenſcheinlich des Fleiſches Schwachheit, wann Noth und Verfolgung kommt. Man hat groſſen Muth, wann die Gefahr noch nicht da iſt, und läſſet ſich dünken, man könne wohl mit JEſu in den Todt gehen; Aber wann es auf den Verluſt der Güter, Ehre und Lebens ankommt, da offenbahret ſich die Furchtſamkeit der Kleingläubigen. Auf das wir nun beſtehen mögen in der Stunde der Verſuchung, wann ſie auch über uns kommen ſolte, ſo laſſet uns gedencken an den Ausſpruch GOttes durch den Propheten: Wer glaubet, der fleucht nicht. Und an die Worte des Heylands: Wer ſein Leben meynet zu erhalten, der wirds verliehren, wer es aber verliehret um meinet willen, der wirds finden. Zu ſolcher Standhafftigkeit gelangen wir aber nicht, es ſey dann daß wir uns ſelbſt verläugnen und allem abſagen, und einen ſolchen lebendigen Glauben haben, der die Welt verachte und überwunden habe. Wir ſind zwar in unſerer Schwachheit als verirrete und verlohrne Schaafe; aber deswegen müſſen wir ernſtlich bethen: HErr ſuche uns deine Knechte, dann wir vergeſſen deiner Gebote nicht. So wird der HErr auch ſich ſeiner Heerde annehmen und uns ſuchen; wie dann auch alle dieſe jetzund zerſtreuete Schaafe, von JESU dem treuen Hirten wieder geſamlet, und durch ſeinen Geiſt ſo geſtärcket ſind, daß ſie ihm getreu verblieben ſind, biß in den Tod.

Jeſ. 28. v. 16.

Luc. 9. v. 24.

1. Joh. 5. v. 4.

Pſalm 119. v. 176.

II.

II.

§. 16. Das zweyte Stück der Busse ist: dem Guten anhangen, dessen uns der HERR JEsus ein Vorbild giebt.

Bißher haben wir an demjenigen, was der HErr JEsus von Feinden und Freunden gelitten hat, gelernet: für was für Sünden wir uns hüten sollen; und das ist das erste Stück unserer Bekehrung, vom Bösen ablassen. Lasset uns nun auch an dem allervollkomensten Vorbild JEsu, das Gute lernen, das wir thun und dem wir anhangen sollen, welches das andere Stück der wahren Busse ist. Der HErr JEsus erweiset in diesem seinem Leiden:

Erstlich, eine verwunderungs-würdige Sanfftmuth gegen seine Feinde.

Zweytens, eine grosse Liebe gegen seine schwache Freunde.

Drittens, einen vollkommenen Gehorsam gegen GOTT, dessen Willen er sich in heldenmüthiger Gedult unterwirfft.

Lernen wir diese drey Tugenden von JEsu, so sind wir warhafftig zu GOtt bekehret.

§. 17. I. In der Sanfftmuth gegen die Feinde.

Zuerst sehen wir an dem HErren JEsu, eine verwunderungs-würdige Sanfftmuth gegen seine Feinde. Judas den undanckbahren schändlichen Verrähter, bestraffet er nicht mit harten Worten, wie es dessen Boßheit wohl verdienet hätte. Er rühret nur sein verstocktes Gewissen mit dieser sanfftmüthigen Rede: Freund, bist du darum kommen? oder, verrähtest du des Menschen-Sohn mit einem Kuß? Gewißlich gelinde Worte der himmlischen Weißheit, welche doch wie Spiesse und Nägel waren, und die bald hernach, da bey dem Verrähter das Gewissen aufwachete, gewißlich

wißlich ihm durchs Hertz drungen, und seine Angst und Schrecken vergrösserten. Wann er ihn einen Freund nennet, führet er ihm die grosse Wohlthat zu Gemüth, welche er ihm erwiesen, da er ihn unter die Zahl seiner Jünger aufgenommen; dann auch die Jüdische Lehrer gemeiniglich ihre Jünger und Zuhörer, Freunde zu nennen pflegten. Zugleich aber schiebet der Heyland dem Verräther ins Gewissen seine Undanckbarkeit und Falschheit, daß er mit solchen Heuchlers Worten ihn angeredet und ehrerbietig ihn umfangen, da er doch nichts als Krieg im Sinn hatte, nemlich ihn seinen Feinden in die Hände zu lieffern. Und wie sanfftmüthig redet der Heyland nicht den Hauffen an, der ihn gefangen nahm, da die Gotts-vergessene Priester und Schrifftgelehrte so dabey waren, eine viel härtere Bestraffung verdienet hätten. Es ist dem Heyland genung, ihnen ihr unbilliges Verfahren für Augen zu stellen, daß sie Ihn bey Nacht mit einem gewaffneten Hauffen hohleten; da sie doch wenn sie eine gerechte Sache gegen Ihn gehabt hätten, Ihn öffentlich im Tempel, wo er täglich gelehret, hätten anhalten können und sollen. Es ist dem Heylande genug, daß er seine Unschuld an den Tag leget, welche das Licht nicht gescheuet. Weiter gehet der sanfftmüthige Heyland nicht: Er drohet nicht, da er leidet, sondern stellet alles dem heim der recht richtet.

§. 18. Die Sanfftmuth sollen wir von JEsu lernen.

Nun dieser sanfftmüthige JEsus ruffet uns allen zu: **Lernet von mir, den Ich bin sanfftmüthig.** O wie würde mañiger wann ihm solche Untreu wiederführe, wann er solche Falschheit an seinem Freunde verspührete, und solche Gewalt von seinen Feinden leiden müste, in Zorn und Schelt-Worten ausbrechen, mit Rache drohen, und gleiches mit gleichem vergelten? Aber wir haben Christum also nicht gelernet, die wir in dem schönen Lied singen: **Gieb das ich mei-**

meinen Feind mit Sanfftmuth überwind. JEsus
2. Timoth. 2. v. 24. 25. lehret uns hie, daß ein Knecht GOttes müsse die Bösen tra-
Gal. 5. v. 22. gen, und mit Sanfftmuth straffen die Wiederspenstige.
1. Petr. 3. v. 4. Sanfftmuth ist die Frucht des Geistes. Der stille und sanffte Geist ist köstlich für GOtt. GOtt der HErr da er für Elias im Gesicht übergieng, war nicht im grossen
1. König. 19. v. 11. 12. starcken Winde, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer; aber in einem stillen sanfften Sausen offenbahrte er sich dem Elias. Das ist unter andern auch ein Sinnbild, daß GOtt in solchen Hertzen wohnen wolle, die durch Sanfftmuth gestillet und gesetzet sind. Durch Sanfftmuth richten wir mehr
Matth. 5. v. 5. aus, als durch Hefftigkeit. Die Sanfftmüthigen sollen das Erdreich besitzen. Wann wir die Feinde der Wahrheit durch sanfftmüthige Uberzeugung nicht gewinnen, so werden wir noch weniger mit harten Worten ausrichten, welche noch mehr Hader erregen. Darum wann uns unrecht geschiehet, lasset uns nach dem Vorbild des Heylandes zufrieden seyn, daß wir mit Bescheidenheit unsere Unschuld verthädiget, und erwiesen, daß uns Unrecht geschehe; das übrige aber, dem heimstellen, der da recht richtet. Und wie der HErr JEsus nach dem Zeugniß des Evangelisten Lucas,
Luc. 22. v. 51. einem unter denen die ihn griffen, noch eine Wohlthat erwiesen, und seine Wunde geheilet; so lasset uns diesem Vorbild JESU folgen und seiner Lehre, die er uns gegeben hat: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen: Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

Wir

Wir sehen zweytens an dem HErren JEsu seine grosse Liebe, wodurch Er die Fehler seiner schwachen Freunde getragen. Die grosse Übereilung Petri bestraffet Er mit Freundlichkeit, und was Petrus durch seine Hefftigkeit verdorben hatte, das machet JEsus wieder gut, und ersetzet alles durch seine Wohlthat. Er erkennet auch die Schwachheit aller seiner Jünger, die noch nicht starck genug im Glauben waren. Das zerstossene Rohr will Er nicht zerbrechen, das glimmende Docht will er nicht auslöschen. Er kennet, was vor ein Geschöpff sie sind, er weiß, daß sie Staub sind. Er träget ihre Schwachheit, und weiß sich in dieselbe so zu finden, daß er für seine blöde Jünger selbst den gewaffneten Hauffen anredet: Suchet ihr mich, so lasset diese gehen. Da er sein Leben lässet für die Schaafe, will der treue Hirte alleine leiden, weil er weiß, daß seine Schaafe noch zu schwach waren, sich mit ihme zur Schlacht-Banck führen zu lassen.

§. 19. II. In der Liebe, womit JEsus seiner Freunde Schwachheit getragen.

Matth. 12. v. 20.

Ps. 103. v. 14.

Joh. 18. v. 8

Nun dieser liebreiche Heyland ruffet uns zu: Traget die Schwachen, gleichwie ich eure Schwachheit getragen habe. Wie ungehalten sind mannige und gerathen in grossen Eyffer, wann ihr Nächster einen Fehltritt begehet und durch Schwachheit übereilet wird; da wir dencken solten an die Lehre Pauli: Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht mit sanfftmütigen Geist, die ihr geistlich seyd, (das ist, die ihr den Geist Christi habt) und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. So lange wir

§. 20. So sollen wir auch die schwachen tragen.

1. Thess. 5. v. 14.

Gal. 6. v. 1.

die Schwachheit an andern nicht tragen können, so sind wir selbst noch schwach, und halten noch zu viel von uns selbst. Meynen wir aber starck zu seyn, so müssen wir die Gebrechlichkeiten der Schwachen tragen, wie auch Paulus den HErren JEsum uns in diesem Stück sonderbarlich als ein Vorbild vor Augen stellet. So lange wir nicht lernen die Schwachen im Glauben zu tragen und aufzunehmen, werden wir in der Kirche GOttes niemahls rechte Liebe und Einigkeit sehen. Das eintzige Mittel, die unglückseeligen Risse zu heilen und dem heillosen Gezänck ein Ende zu machen, ist dieses, und kein anders: Die Schwachen im Glauben nehmet auf.

Rom. 15. v. 1-3.

Rom. 14. v. 1.

Folgen wir dem liebreichen Heyland, der seine Jünger nicht mit in Gefahr setzen wolte, da er in Noth kam; so müssen wir uns jadenen nicht gleich stellen, die so gern, wenn sie in Unglück kommen, andere mit in Gefahr bringen, und sich wohl freuen, wenn andere um ihrentwillen mit leiden, damit sie es nicht alleine seyn. Ein wahrer Christ siehet nicht gerne, das andere um seinet willen leiden, er bleibet gerne alleine, und ist doch nicht allein, denn der himmlische Vater ist bey ihm. Wahre Christen tragen einer des andern Last, und erfüllen also das Gesetz Christi.

Gal. 6. v. 2.

§. 21. Im Gehorsam und geduldiger Unterwerfung unter dem Willen GOttes.

Wir sehen drittens und zuletzt an dem HErren JEsu, seinen vollkommen Gehorsam gegen GOtt, dessen Willen er sich lediglich in heldenmüthiger Gedult unterwirfft. Das war in seinem gantzen Lebens-Lauff seine Speise, daß er that den Willen GOttes, und sein Werck vollendete. Darinn war er hinausgegangen in den Garten Gethsemane, daß er thäte, wie ihm der Vater geboten hatte. In seinem Gebet welches er in seiner Seelen-Angst GOtt opfferte, hatte er alles des Vaters Willen anheim gestellet: Nicht mein sondern dein Wille geschehe. Und darum ergiebt er sich nun

Joh. 4. v. 34.

Joh. 14. v. 31.

nun willig seinen Feinden, die ihn zum Tode führeten; dann Er will den Kelch trincken, den ihm der Vater gegeben hatte; Er will die Schrifft erfüllen und erweisen, daß er derjenige sey der da kommen solte, davon es heisset: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben: Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen. Er will seinem himmlischen Vater gehorsam werden, biß zum Tode ja zum Tode am Creutz. Er will das Gesetz der Liebe erfüllen, dann niemand hat grössere Liebe, als der sein Leben lässet für seine Freunde. Und daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, daß er gelitten hat der Gerechte für die Ungerechte, auf daß er uns zu GOtt führete. Wir hatten verdienet, um unserer Sünden willen, dem Kercker-Meister überantwortet und mit Ketten der Finsterniß gebunden zu werden, und JEsus träget unsere Banden, und JEsus kommt unter die Macht der Finsterniß, uns von der Obrigkeit der Finsterniß zu erretten, und von der Höllen-Banden zu erlösen. JEsus wird gefangen, damit wir frey würden, und daß er predigen liesse, den Gefangenen eine Erledigung und den Gebundenen eine Oeffnung.

Joh. 18. v. 11. Psalm 40. v. 8. 9. Philipp. 2. v. 8. Joh. 15. v. 13. Rom. 5. v. 8. 1. Petr. 3. v. 18.

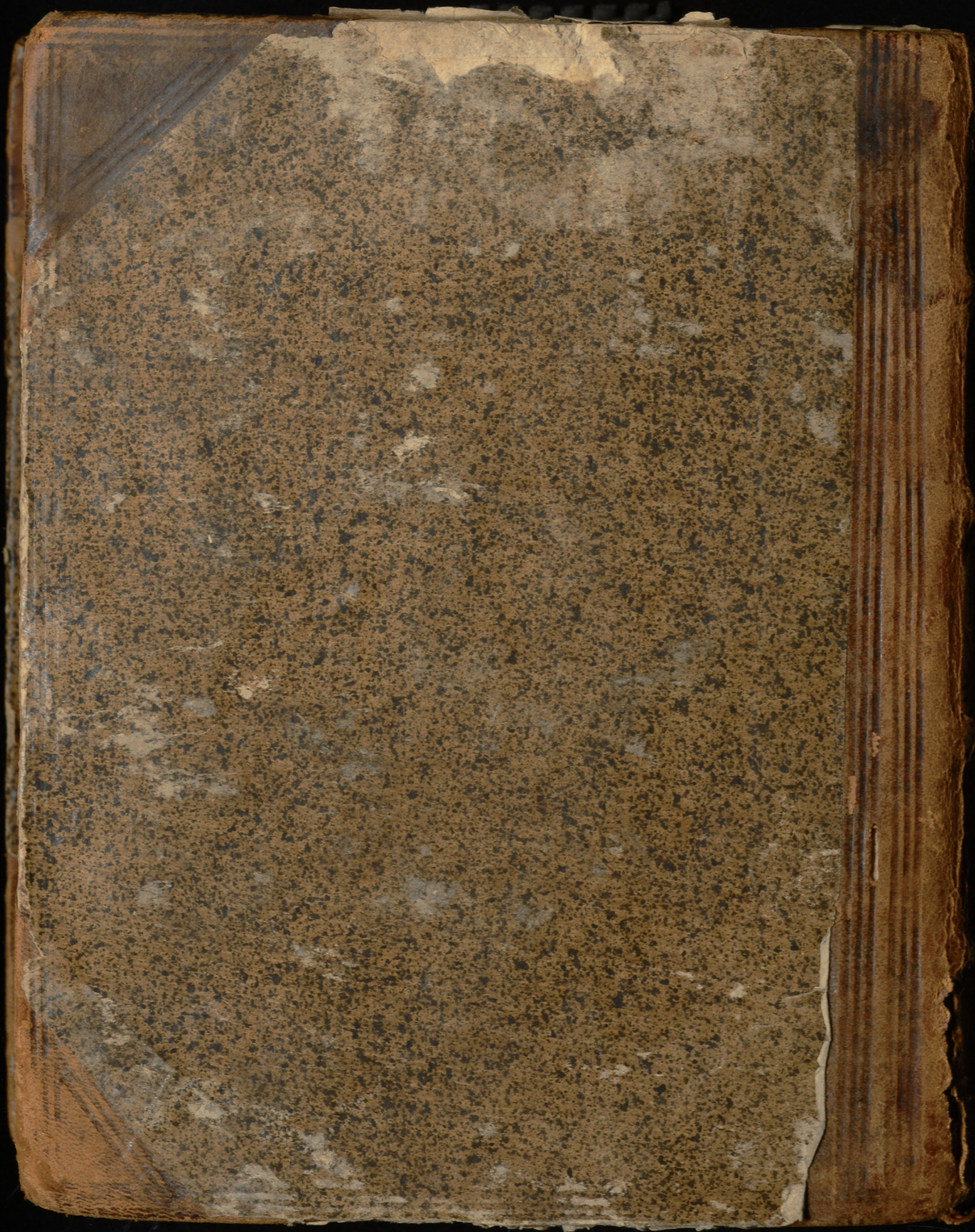
§. 22. Von JEsu sollen wir Gehorsam lernen.

Nun der HErr JEsus, der aus willigem Gehorsam gegen GOtt, und aus inniglicher Liebe zu uns, diese Banden gedultig getragen hat, ruffet uns auch zu: Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich gethan habe. Den gäntzlichen Gehorsam, sind wir GOtt schon darum schuldig weil er uns gemacht hat, und nicht wir selbst: Weil er

Joh. 13. v. 15. Ps. 100. v. 2.

unser Schöpffer ist, ist er auch unser HErr. Noch mehr aber sind wir schuldig uns GOtt zu Knechten im Gehorsam zu ergeben, weil er uns abtrünnige durch seinen einig geliebten Sohn erlöset hat, welcher durch seine Banden, unsere Banden zerrissen. Ein jeder der dies recht betrachtet, der wird auch
Ps. 116. v. 16. von Hertzen mit David sprechen: **O HErr ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn, du hast meine Bande zerrissen.** Der wird nicht mehr wollen der Sünden Knecht
Röm. 6. v. 18. seyn, sondern da ihn Christus **von der Sünden frey gemacht, ein Knecht werden der Gerechtigkeit:** der wird gerne des Fleisches Lüste binden und ans Creutze hefften, welche ihn zum Schlaven machten, und gerne auf sich nehmen,
Jac. 2. v. 8. **das Königliche Gesetz der Liebe,** welches ist ein vollkom-
Jac. 1. v. 25. **nes Gesetz der Freyheit.** Ach ja, theureste Seelen, dann sind wir recht frey, wann uns der Sohn also frey machet, daß wir GOttes Willen gerne und aus Liebe thun, wann dies
Hiob. 23 v. 12. auch unsere Speise ist, zu thun, was GOtt gebeut, und die **Rede seines Mundes, mehr bewahren, als unseren bescheidenen Theil,** wann wir nicht thun den Willen des Fleisches und unserer Neigungen, sondern mit JEsu, was GOtt will.

§. 23. Und Gedult. Sein Wille ist doch allezeit der Beste, auch wann wir nach seinem Willen leiden sollen. Er hat ja vollkommne Macht über unsre Leib und Seel, die sein Eigenthum sind. Er hat ja Recht, unserer vielfältigen Schwachheiten wegen uns zu züchtigen. Und wann er uns noch die Ehre gönnet, um Christi u. der Gerechtigkeit willen zu leiden, solten wir nicht willig mit dem JEsu leiden, der so vieles für uns gelitten hat. Bleiben wir
Röm. 8. v. 29. in seiner Liebe, er wird auch **alles uns zum Besten** wenden. **Unsere**
Ps. 62. v. 1. **Seele sey dann auch stille dem HErren der uns hilfft,** wir wollen mitten im Leiden, in geduldiger Hoffnung unsern Gehorsam zeigen, und
Psalm 73. v. 23. 24. mit Assaph sprechen: **Dennoch bleibe ich stets an dir, dann du hältest mich bey deiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.** Amen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826222684/phys_0034
DFG

öhre sie aus ihrer rohen und epicu-
icherheit. Laß sie erkennen, daß
über ihnen offen stehe, und daß du
fragest, ob sie gleich nicht nach dir
Bewahre sie, daß sie nicht die Stim-
Gewissens, die da ohne Unterlaß
fet: GOTT siehet alles, GOTT
! übertäuben und ersticken, sondern
hr, daß sie dadurch aus ihrem ge-
Zustande erwecket werden mögen,
n, was zu ihrem Frieden dienet, und
iten mit dir, dem HErrn über Le-
d, bekant zu machen, damit sie nicht
Ende in deine erschreckliche Hände
d der erste Tod ihnen nicht ein Be-
r werde, der sie dem andern und
de überliefere.

vollest aber auch deine Kinder be-
aß sie das Andencken deiner Vor-
mals aus ihrem Hertzen kommen